

Der Influenzabazillus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **31 (1923)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herr Dr. Blatter ist uns treu geblieben, denn seither hat er in sehr vielen Samariter- und Krankenpflegekursen, wie auch in Vorträgen und durch Kritiken dem Samariterverein Neumünster gedient, und ihm verdanken Unzählige ihre Kenntnisse von Anatomie, Physiologie und sind durch ihn befähigt worden, die erste Hilfe bei Unfällen und am Krankenbette leisten zu können. Dankbar will ich bei dieser Gelegenheit auch der Herren Dr. Bachmann, Dr. Wedekind, Vater, Dr. Hs. Hoppeler, Frau Dr. Krebsler, Frau Dr. Wegmann, in jüngerer Zeit der Herren Dr. Bürgi und Dr. Schönholzer gedenken, die alle als Leiter von Kursen tätig waren. Herr Dr. Hoppeler hielt z. B. einmal einen seiner Kinderpflegekurse bei uns ab, was eine schöne Abwechslung ins Arbeitsprogramm brachte. Welch wertvolle Dienste haben diese Männer und Frauen und alle diejenigen, die gelegentlich Vorträge hielten, ihren Mitmenschen geleistet. Sie haben gelehrt, aufgeklärt, sind Irrtümern und Mißbräuchen entgegengetreten, und ich denke doch, daß manch Samenkorn, das sie ausgestreut haben, auf guten Boden gefallen ist und schöne Früchte gebracht hat. Je mehr man ja in solchen Samariter- und Krankenpflegekursen lernt, desto größer wird in uns die Ehrfurcht und das Staunen über das Wunder der

Schöpfung, das sich uns im menschlichen Körper zeigt und desto bescheidener werden wir, weil wir einsehen, daß wir das selbe niemals ganz verstehen werden. Darum werden sich auch gerade die besten Samariter hüten, dem Arzt, wie man sagt, ins Handwerk zu pfuschen, sondern die werden im Gegenteil ärztliche Hilfe viel rascher zuziehen, als solche, die nicht wissen, um was es sich in bestimmten Fällen handelt.

Allerdings können uns unsere ärztlichen Leiter in der Regel nur theoretische Ausbildung geben und die praktischen Übungen, die der Verein veranstaltet, sollen nachhelfen, diese theoretischen Kenntnisse zu erweitern und zu bereichern. Damit komme ich auf unsere Vereinsübungen zu sprechen, die wir teils in der Turnhalle, teils in Feld und Wald abhalten und ich muß zum vorneherein sagen, daß ich sie je und je gern mitgemacht habe. Wie nötig es ist, immer und immer wieder die Verbandtechnik zu üben und anhand von Diagnosen bei supponierten Unglücksfällen die erste Hilfe zu leisten, habe ich stets an mir selber erfahren, aber es ist mir noch mehr zum Bewußtsein gekommen, seit ich selbst Hilfslehrerin bin und beobachtet habe, daß auch andere so vieles immer wieder vergessen und Fehler machen. (Fortf. folgt.)

Der Influenzabazillus.

Das Wort „Krankheit“ hat immer eine große Rolle gespielt im menschlichen Leben, und der beständige Kampf ums Dasein, der in der Natur herrscht, ist immer ein mysteriöses Problem geblieben. Kein Lebewesen scheint auf der Erde zu sein, das sein Dasein nicht gegen eine Unmenge von Feinden verteidigen muß. Unsere Voreltern schrieben die Krankheiten dem Werk von bösen Geistern zu, durch Zauberei und Beschwörung sollte dagegen angeämpft werden. Erst nach und

nach kam die Erkenntnis der Krankheiten mit dem Fortschreiten der medizinischen Wissenschaften, und in ernster Arbeit, die oft selbst das Opfer des Lebens erforderte, kam man dazu, das Wesen und die Ursache der meisten Krankheiten zu erkennen. Damit kam man auch zu einer richtigen Bekämpfung derselben.

Warum eigentlich diese lebensvernichtenden Keime existieren müssen, das weiß man nicht. Glücklicherweise ist man dazu gekommen, sie nach und nach einzeln kennen zu lernen, und

Wege zu finden, sie zu vernichten oder sich dagegen zu wehren. Die Pocken, die früher ganz Europa in mörderischen Seuchen durchzogen, die im Anfang des 18. Jahrhunderts 15 Millionen Leute in Europa töteten, sind durch die Impfung in ihrer gewaltigen Ausdehnung gehemmt worden. Die Malaria, das Wechselfieber, das italienische Kultur zum Zerfall brachte und beim Bau des Panamakanals 50,000 Franzosen das Leben kostete, ist in europäischen Ländern durch Drainierung von sumpfigen Gegenden und durch systematische Vernichtung der Moskito's seines Schreckens beraubt worden. Die Sterblichkeit an Diphtherie, früher der Würgengel der Kinder genannt, ist durch die nun allgemein angewendete Serumbehandlung auf ein Minimum gesunken. Fälle von Krupp, die den Kindern den Tod durch Erstickung brachten, sind selten geworden. Der Bauchtyphus, der z. B. im spanisch-amerikanischen Krieg jeden fünften Mann dahinraffte, konnte durch Schutzimpfungen im Weltkrieg fast mit Sicherheit da vermieden werden, wo diese Impfungen frühzeitig

und systematisch durchgeführt worden waren. Aber es gibt leider immer noch eine Anzahl Krankheiten, deren Keime wir noch nicht gefunden haben. Zu ihnen gehört die Influenza oder die Grippe. In der Schweiz hatte die Grippe in den Jahren 1918/19 fast 30,000 Opfer gefordert, ist seither nie mehr ganz verschwunden, tritt manchmal wieder recht bössartig auf und fordert neue Opfer. Auf der ganzen Welt hatte sie gewütet, und es ist daher auch erklärlich, daß die Wissenschaftler eifrig suchen, ihren Urheber zu entdecken. Das soll nun dem amerikanischen Forscher Dr. Simon Flexner, Direktor des Rockefeller-Institutes (dem Entdecker des Ruhrbazillus) gelungen sein. Der Bazillus soll so klein sein, daß er nur mit tausendfacher Vergrößerung gerade sichtbar wird. Wir wollen hoffen, diese Entdeckung bewahrheitete sich. Welche ungeahnten Segnungen für die Menschheit erwachsen, wenn es den Forschern gelingen sollte, auch für diese Krankheit einen wirksamen, zuverlässigen Schutz zu finden, braucht nicht erörtert zu werden.

Sch.

Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Samariterbundes:

Die Abgeordnetenversammlung des schweizerischen Samariterbundes ist auf Samstag und Sonntag, den 23. und 24. Juni, festgesetzt worden. Sie findet in Schaffhausen statt. Wir ersuchen, diese Tage zu reservieren und zahlreich zur Tagung zu erscheinen.

Mit Samaritergruß

Olten, den 28. Februar 1923.

Der Verbandssekretär: A. Hauber.

Der Zentralkurs für Rotkreuz-Kolonnen

findet statt in der Kaserne Basel vom 15. bis 21. April 1923 unter der Leitung von Sanitätshauptmann Ryhiner, Kommandant der Rotkreuz-Kolonnie Basel. Anmeldungen zum Besuch des Kurses haben durch die Kolonnenkommandanten bis zum 31. März zu erfolgen an den Unterzeichneten. Da nur eine beschränkte Zahl Teilnehmer angenommen werden kann, sind nur solche Leute vorzuschlagen, die bis jetzt noch keinen oder nur einen Kurs mitgemacht haben und die sich zur Beförderung eignen.

Verpflegung geschieht auf Kosten des Kurses. — Besoldung laut Kolonnenvorschriften.

Bern, den 9. März 1923.

Für den Rotkreuz-Chefarzt: Major Scherz,
Zentralsekretariat des Schweiz. Roten Kreuzes in Bern.